



Schelleklobbe

WOHNEN FÜR ALLE

Ihr Mietermagazin März 2015 | Nr. 61

Kleiner Valentino
Baby des Jahres 2014
Seite **18**



ABG macht Busreisen komfortabler

Seite **8**

Starke Preise bei der ABG - 25 Prozent unterm Durchschnitt

Seite **12**

Seit 90 Jahren wohnt Anneliese Schmidt im Riederwald

Seite **19**



ABG aktuell ABG jetzt in der Niddastraße 107 Mieter- und Stadtteilstefe	4
Der Strom kommt aus dem Keller Pilotprojekt der ABG und Mainova im Gallus	5
Urban, bezahlbar, umweltbewusst ABG und Stadtpolitik denken über die Zukunft des Wohnens nach	6
ABG macht Busreisen komfortabler Konzerntochter PBG betreibt zukünftig den Fernbusbahnhof	8
Autoteilen in Frankfurt Neue Angebote von book-n-drive	9
Wohnungsbau in Frankfurt Baggerbisse an der Adickesallee und in Niederrad Interview mit OB Feldmann	10
Starke Preise bei der ABG Mieten liegen rund 25 Prozent unter dem Schnitt der IHK	12
Ankunft in Preungesheim Stadt bietet Flüchtlingen Wohnungen in Containern an	14
Eine gute Idee Heinz Mengwein kochte für die Bewohner der Altenwohnanlage in Praunheim	15
Kids & Young	16
Kleiner Valentino Die schönsten Bilder des „ABG-Nachwuchs-Wettbewerbes“	18
90 Jahre Riederwald Anneliese Schmidt aus der Friedrich-List-Straße	19
Lesezimmer	20
Recht Neues vom Amts- und Landgericht	21
Christianes Küche	22
MieterMitmachAktionen Gewinnen mit der ABG	23
Was Ostern bringt Ausgeh-Tipps in Frankfurt	24

Impressum

Veröffentlichung von Texten und Bildern nur mit Genehmigung der

ABG FRANKFURT HOLDING
Wohnungsbau- und
Beteiligungsgesellschaft mbH
Niddastraße 107
60329 Frankfurt am Main



Fotografie:
Sämtliche Fotos Alex Kraus,
ausgenommen:

ABG FRANKFURT HOLDING: S. 12, 19
A&O PYROGAMES GmbH: S 1 (oben)
Antje Kroll: S. 24 (oben)
Atterberry Family e.V.: S. 24 (unten)
B&V-Braun & Canton Architekten: S. 11
fotolia: S. 18 mapi, S.21 reeel;
Katrin Schander: 17 (rechts)
Lingxi Zhang: S.14 | Ludger Schäfer: S.22
Mainova: S. 5 | Tilo Röpcke: S. 23 (Mitte)
Tine Declerck: S.23 (oben) | Rainer Drexel: S. 17 (links)
Städelmuseum Frankfurt / Claude Monet: S. 24
Volkstheater: S. 23 | WOHNHEIM: S. 15

Redaktionsleitung:

Dr. Matthias Arning

Redaktion:

ABG: Christiane Krämer, Inmaculada Pérez-Senso

ABGnova: Bernd Utesch

FAAG: Iris Marquardt

WOHNHEIM: Susanne Bodien

Layout und Gestaltung:

ABG, Abt. UK, Alexander Noller

Texte:

ABG FRANKFURT HOLDING

Druck:

apm - alpha print medien AG,
Darmstadt



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

in diesem Jahr ist die ABG FRANKFURT HOLDING 125 Jahre alt geworden. 125 Jahre, in denen die ABG in den unterschiedlichsten Zeitepochen Wohnraum geschaffen hat und vielen Bürgerinnen und Bürgern eine Heimat geben konnte.

125 Jahre auch, in denen die ABG für Zusammenhalt und Nachbarschaften steht. Dabei kann eine Wohnungsbaugesellschaft bei der Belegung ihrer Wohnungen und Quartiere darauf achten, dass ein friedliches Miteinander gewährleistet wird. Sie kann Impulse geben, wie man in Konfliktsituationen des täglichen Lebens miteinander umgeht. Und sie kann an alle Bewohnerinnen und Bewohner appellieren, im Sinne eines friedlichen Miteinanders auf einander zuzugehen um Verständnis und Einfühlungsvermögen für die Probleme und Sorgen Anderer in der Nachbarschaft zu werben.

Gerade in diesen Tagen sind wir alle vor große Herausforderungen gestellt. Es ist ein Akt humanitärer Hilfe, Flüchtlingen meist aus Bürgerkriegsregionen nicht nur eine Unterkunft, sondern auch eine Heimat zu bieten.

Die ersten Flüchtlinge sind längst da. Wir sollten ihnen alle helfen, um sich zurechtzufinden und ein sorgenfreies Leben führen zu können. Gehen Sie auf Ihre neuen Nachbarinnen und Nachbarn zu, zeigen Sie Ihnen die vielfältigen Freizeitangebote in den diversen Vereinen auf und bieten Sie Ihnen die Möglichkeit, an dem Vereinsleben teilzunehmen und sich so zu integrieren. So können wir gemeinsam Zusammenhalt fördern.



*Frank Junker, Vorsitzender der Geschäftsführung
der ABG FRANKFURT HOLDING*

Wir steuern das Unsere dazu bei, indem wir viele neue Wohnungen errichten, damit alle Wohnungssuchende in Frankfurt am Main und der Umgebung eine angemessene Heimat finden können.

Zunächst einmal wollen wir aber mit Ihnen gemeinsam unser 125-jähriges Firmenjubiläum feiern. Bereits jetzt laden wir Sie zu unseren drei im Sommer 2015 stattfindenden Mieterfesten im Gallus, im Mainfeld und in der Platensiedlung ein. Dabei haben wir alle Gelegenheit, mit unseren neuen Nachbarinnen und Nachbarn zu feiern.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß bei der Lektüre der „Schelleklobbe“ und verbleibe herzlichst

mit freundlichen Grüßen

Ihr Frank Junker
Vorsitzender der Geschäftsführung
der ABG FRANKFURT HOLDING



Umzug geschafft

Zentrale der ABG jetzt in der Niddastraße 107



Das neue Service-Center Mitte der ABG

Es ist geschafft. Ihre Mieter erreichen die ABG FRANKFURT HOLDING jetzt in der Niddastraße 107.

In den Neubau der Wohnungsgesellschaft zogen Anfang des Jahres insgesamt 470 Mitarbeiter der ABG von der Elbestraße aus um. Das ging unkompliziert. Insgesamt 12500 Quadratmeter Fläche bieten die neuen Räume an der Ecke Hafenstraße/Niddastraße, die das Unternehmen für 15 Jahre gemietet hat. Neben der ABG zogen auch die Tochtergesellschaften FAAG, mitsamt ihres Service Centers, FAAG Technik GmbH und die SAALBAU Betriebsgesellschaft mbH an den neuen Stammsitz um.

Die bekannten Telefonnummern und Mietersprechstunden gelten nach wie vor. Sprechzeiten bei der SAALBAU dienstags und mittwochs von 9 bis 16 Uhr, donnerstags von 9 bis 18 Uhr, freitags von 9 bis 12 Uhr. sk

Feiern Sie mit uns!

125 Jahre ABG: Wohnen für alle - sozial und innovativ

Aus Anlass des 125. Jubiläums möchte die ABG mit Ihnen, Ihren Nachbarn, den Bürgerinnen und Bürgern feiern.

Nachbarschaftsfest Niederrad

Samstag, 30. Mai, 15 bis 19 Uhr
Zwischen den Häusern
Im Mainfeld 5 und 7

Stadtteilfest Ginnheim

Samstag, 25. Juli, 14 bis 21 Uhr
Im Bereich der Lern-Spiel- und
Kulturmeile Platenstraße

Stadtteilfest Gallus

Samstag, 19. September, 14 bis 22 Uhr
Sonntag, 20. September, 11 bis 18 Uhr
Frankenallee (zwischen Schwalbacher
und Fischbacher Straße)





ABG-Chef Frank Junker und Mainova-Vertriebsvorstand Norbert Breidenbach

Der Strom kommt aus dem Keller

Im Gallus bietet die Mainova zusammen mit der ABG das Pilotprojekt Mieterstrom an

Herr Han hat sich das Angebot des neuen Tarifs genau erklären lassen. Schließlich habe er nichts zu verschenken. Herr Han wohnt im Gallus bei der ABG FRANKFURT HOLDING, Kronthaler Straße, gute Ecke, zentrale Lage. Seinen Strom bezieht der Student, Informatik, erstes Semester, von der Mainova. „Mieterstrom“, das ist ein Pilotprojekt, das Mainova und ABG gemeinsam aufgelegt haben.

Um ein Blockheizkraftwerk (BHKW), das Strom und Wärme in Kraft-Wärme-Kopplung produziert, ergänzte die Mainova die Heizungsanlage. Der Frankfurter Energieversorger bietet dafür einen Mieterstrom-Tarif „Strom Lokal“ an. Gemeinsam mit ABG-Geschäftsführer Frank Junker stellte Mai-

nova-Vertriebsvorstand Norbert Breidenbach kürzlich das Pilotprojekt vor.

Der im BHKW erzeugte Strom ist im Vergleich zu Strom aus dem öffentlichen Netz günstiger. Dies liegt daran, dass der vor Ort erzeugte Strom direkt ohne großen Leitungsaufwand zu den Kunden fließen kann. Das freut Herrn Han.

Das BHKW hat eine elektrische Leistung von 15 Kilowattstunden und eine thermische Leistung von 30 Kilowatt. Es ergänzt die beiden vorhandenen Gasbrennwertkessel mit je 170 Kilowatt thermischer Leistung. Insgesamt sieben Gebäude sind an die zentrale Versorgung angeschlossen.

„Das Projekt ‚Mieterstrom‘ gehört zu unserem Programm ‚Wohnen für Alle‘, hebt Frank Junker hervor. „Ebenso wie

bei dem Projekt ‚Energiewende‘ setzen wir auf das Engagement unserer Mieter: Mit dem Eigenverbrauch des hier produzierten Stroms sind sie als Konsumenten Herr über den eigenen Verbrauch.“

Das Pilotprojekt im Gallus ist erst der Anfang. In der ersten Hälfte 2015 stellt die ABG das Aktiv-Stadthaus in der Speicherstraße fertig. Dort wird der Strom ebenfalls verbrauchsnahe erzeugt – klimaneutral auf dem Dach und an der Fassade durch Photovoltaik. „Mieterstrom ist ein Markstein in der Entwicklung der ABG FRANKFURT HOLDING: Gemeinsam mit Bundesumweltministerin Barbara Hendricks eröffnen wir im Juni unser Aktiv-Stadthaus“, kündigt Junker an.

Herr Han freut sich schon. Herr Han hat ein Faible für Innovationen. *ing*



Ausblick mit Weitsicht: Uwe Becker, Olaf Cunitz und Frank Junker im Gespräch

Urban, bezahlbar, umweltbewusst

Olaf Cunitz, Uwe Becker und Frank Junker denken über die Zukunft des Wohnens nach

Herr Cunitz, Herr Becker, Herr Junker, Frankfurt diskutiert über wohnungspolitische Perspektiven. Zentrale Fragen treten dabei allerdings in den Hintergrund. Was bedeutet für Sie heute zeitgemäßes Wohnen?

Olaf Cunitz: Die Mischung muss stimmen. Arbeiten, Kinderbetreuung, Einkaufen und Wohnen zu bezahlbaren Mieten soll möglichst nah beieinander sein. Ebenso soll es eine soziale und kulturelle Vielfalt geben. Dies macht ein anregendes Stadtquartier aus. Verschiedene Menschen finden dort zusammen, um ihre eigene Vorstellung von einem guten Leben zu realisieren. Dort wollen sie zu überschaubaren Mieten leben.

Uwe Becker: Die Menschen müssen das Gefühl haben, auf ihr Wohnumfeld Einfluss nehmen zu können. Zum zeitgemäßen Wohnen gehört für mich das Gefühl, beheimatet zu sein. Es geht nicht allein darum, dass die Menschen bezahlbaren Wohnraum finden. Sie sollen sich in ihrer Wohnung wie in ihrem Quartier wohlfühlen – dank der Siedlungshelfer der ABG ist dies den Bewohnerinnen und Bewohnern auch bis ins hohe Alter möglich. Wohnen soll bezahlbar und angenehm sein.

Frank Junker: Die Menschen wollen urban leben, nicht irgendwo auf der grünen Wiese. Dazu gehören Einkaufsmög-

lichkeiten vor Ort und natürlich auch die Kita um die Ecke. Nach ihrer Philosophie ‚Wohnen für Alle‘ sorgt die ABG für eine sozialverträgliche Mischung in den Quartieren.

Immer wieder gibt es das Begehren, die ABG möge ihre Mietpreise einfrieren. Ist das angesichts der vielen Beispiele für wirtschaftliches Scheitern von Wohnungsgesellschaften in Kommunen nicht kontraproduktiv?

Cunitz: Die ABG sorgt in Frankfurt für sozialen Zusammenhalt. Grundsätzlich übererfüllt sie ihren Auftrag. Sie leistet Hervorragendes beim geförderten



Frank Junker ist Jurist und Vorsitzender der Geschäftsführung der ABG FRANKFURT HOLDING, dem Wohnungs- und Immobilienkonzern der Stadt Frankfurt am Main.

Wohnungsbau und liegt mit ihren Mieten unter den Durchschnittswerten, die kürzlich die IHK ermittelt hat.

Aber die ABG muss auch solide wirtschaften und ausreichende Einnahmen haben, um wieder zu investieren. Man muss sich vor einer Symbolpolitik in Acht nehmen, die eine überzogene Mietpreisbremse verlangt. Sonst könnte das Unternehmen, das gegenwärtig mit seinem Mietniveau dämpfend auf den gesamten Wohnungsmarkt wirkt, alsbald in eine Schieflage geraten.

Becker: Auf den Ruf nach Freibier folgt oft ein großer Kater. Zu den Motiven



Uwe Becker ist Frankfurts Kämmerer. Er steht an der Spitze der örtlichen CDU.

für die Gründung der Aktienbaugesellschaft für kleine Wohnungen gehörte vor 125 Jahren der Grundsatz, die monatliche Miete dürfe den Wochenlohn eines normalen Arbeiters nicht übersteigen. Der Magistrat sieht die ABG auch heute in der Tradition, günstigen Wohnraum in der Stadt bereitzustellen. Mit der ABG können wir selbstbewusst sagen: Frankfurt am Main nimmt das Gebot des sozialen Wohnungsbaus sehr ernst. Denn anders als andere Kommunen baut Frankfurt nach wie vor Sozialwohnungen. In beträchtlichem Umfang – auf dem ersten Förderweg, wie mit dem Programm für den Mittelstand.

Junker: Unser Programm heißt ‚Wohnen für Alle‘. Ein Fehler war es, früher großflächig sozialen Wohnungsbau zu errichten, auf einem Fleck. Damals hat man damit isolierte Quartiere geschaffen. Heute will man, dass der Sozialwohnungsberechtigte, der Student, die Familie mit Kindern und der normale Arbeitnehmer in einem Quartier nebeneinander wohnen.

Mieten soll günstig sein. Wenn Mieten günstig ist, das ist eine Lehre aus anderen Städten, bleibt Wohnungsbaugesellschaften kein Spielraum für Investitionen. Kritiker sagen, man nehme die Gefährdung des Bestandes dann bewusst in Kauf. Investitionsspielräume schaffen erst die Möglichkeit dafür, an Innovation zu denken.

Welche innovativen Potenziale bringen Sie mit ABG in Verbindung?

Cunitz: Die ABG steht für viele Innovationen in Frankfurt. Sie ergänzen sich, weil sie sich auf verschiedene Felder der Neuerung verteilen. So entsteht in der Speicherstraße ein für Europa vorbildliches Aktiv-Stadthaus, das sogar Energie für seine Bewohner erzeugt.

So gewinnt man, unterstützt von Wissenschaftlern, bei einem Projekt in der Salvador-Allende-Straße Wärme aus Abwasser. Die ABG orientiert sich an ambitionierten Zielen des Klimaschutzes. Sozial, innovativ und wirtschaftlich solide – das sind für mich die Grundsätze der ABG.

Becker: Die ABG steht für den Anspruch der Stadt, innovativ und nachhaltig zu wirtschaften, was Frankfurt am Main zugutekommt. Mit der ABG machen wir das Bemühen um einen schonenden Umgang mit Ressourcen zu einem Bestandteil des Alltags. Mit Hilfe der Wohnungsgesellschaft bewahren und erweitern wir den Wohnungsbestand und schaffen damit die Voraussetzungen für ein friedliches Zusammenleben aller Altersklassen und Lebensmodelle in Frankfurt.

Junker: In diesem Zusammenhang ist Nachhaltigkeit zum zentralen Leitmotiv für die Geschäftsführung der ABG geworden: Es geht um den Erhalt der Qualität bestehender Wohnungen und ein Muss, mehr an Energieeffizienz bei neuen Bauten zu erreichen. Passivhauswohnungen, von der Sozialwohnung bis zum Penthouse, haben niedrige, bezahlbare und kalkulierbare Heizkosten. Zudem leisten sie einen Beitrag zum Klimaschutz. Die ABG FRANKFURT HOLDING ist ein Wirtschaftsunternehmen, das gleichzeitig einen sozialen Auftrag hat, dem sie nachkommt. Die ABG investiert bis 2019 mehr als zwei Milliarden Euro und schafft mehr als 6000 neue Wohnungen, davon 37 Prozent öffentlich gefördert.

Interview: Matthias Arning



Olaf Cunitz ist Bürgermeister und Planungsdezernent der Stadt Frankfurt. Parteipolitisch gehört er zu den Grünen.



ABG macht Busreisen komfortabler

Tochter PBG betreibt künftig Fernbusbahnhof am Frankfurter Hauptbahnhof

Frankfurt am Main ist der Mittelpunkt der Republik. Deswegen laufen die Wege der Information und des Verkehrs in Frankfurt zusammen. Deshalb leistet sich die Stadt den Flughafen, der sich als internationale Drehscheibe nutzen lässt. Daher laufen am Hauptbahnhof Schienenstränge aus ganz Europa zusammen.

Mit den Reisebussen jedoch geht die Stadt bislang etwas stiefmütterlich um. Das soll sich 2015 ändern: Die Immobiliengesellschaft CA Immo errichtet am Hauptbahnhof einen Busbahnhof, den die ABG-Tochter PBG künftig betreibt.

Der Busbahnhof soll an der Südseite des Hauptbahnhofs entstehen. Für dieses

Projekt muss der Parkplatz verschwinden, den gegenwärtig vor allem Pendler nutzen. Das rund 8300 Quadratmeter große Areal, das CA Immo gegenwärtig an die Bahn vermietet, gliedert sich künftig in drei Teile. Im südlichen Abschnitt zur Pforzheimer Straße hin soll der Busbahnhof mit 14 Haltebuchten entstehen.

Auf dem nordwestlichen Teilstück zwischen Stuttgarter und Mannheimer Straße errichtet CA Immo in modularer Bauweise ein Parkhaus für Autos, im Erdgeschoss auch für Fahrräder. „Etwa 340 Stellplätze bieten wir dort an“, berichtet ABG-Geschäftsführer Frank Junker. Damit ließe sich Ersatz für die gegenwärtigen Parkplätze südlich des Hauptbahnhofs schaffen. Gemanagt

würden sie durch die Parkhaus-Betriebsgesellschaft, PBG, die in der Stadt bereits 26 Parkhäuser versorgt.

Von dem Busbahnhof verspricht sich die Stadtregierung Vieles. Schließlich hatte im Römer niemand Zweifel daran, dass am Hauptbahnhof etwas passieren muss. Inzwischen fahren an bestimmten Tagen mehr als 300 Busse die Südseite des Hauptbahnhofs an, da Busreisen als kostengünstige Alternative zu Bahn und Flugzeug gelten.

„Für den Magistrat der Stadt Frankfurt war immer klar, dass eine städtebauliche Entwicklung an dieser Stelle einen Fernbusbahnhof enthalten muss“, machten Bürgermeister Olaf Cunitz und Verkehrsdezernent Stefan Majer bei der





Präsentation des Projekts Busbahnhof deutlich: „Die Fläche an der Südseite des Frankfurter Hauptbahnhofs ist dafür ein idealer Standort: zentral gelegen und bestens angebunden an den öffentlichen Nah- und Fernverkehr.“ Mit dem Projekt reagiere die Stadt auf die Liberalisierung des Fernbusverkehrs.

Zugleich besteht nach Ansicht von CA Immo Frankfurt-Chef Jakob Vowinkel die Chance, dass „auf dieser Basis ein wesentlicher Beitrag zur städtebaulichen Neuordnung und nachhaltigen Aufwertung der gesamten Hauptbahnhof Südseite gelingen wird.“ Über die Bebauung des Areals südlich des Hauptbahnhofs gab es seit einem Vierteljahrhundert immer wieder Debatten. Die schwarz-grüne Koalition befürwortete schließlich den Busbahnhof in zentraler Lage. Das Projekt Campanile war an dem erbitterten Widerstand der Anwohnerin Hannelore Kraus gescheitert.

Das Parkhaus soll spätestens drei Jahre nach seiner Fertigstellung unterirdischen Stellplätzen weichen. Die Tiefgarage will CA Immo unterhalb des heutigen Parkraums errichten. So ließen sich Verkehrswege im Mittelpunkt der Republik perspektivisch bündeln. *ing*



Mehr Autos im Angebot

Book-n-drive baut Flotte der CityFlitzer aus

Book-n-drive hat künftig 210 zusätzliche Fahrzeuge in ihrer Fahrzeug-Flotte und erweitert das Angebot: Von sofort an sind auch Einweg-Fahrten zwischen Poolstationen im ganzen Rhein-Main-Gebiet und am Flughafen möglich.

Als neues Modell wurde der VW up! gewählt. Die neuen CityFlitzer sind mit Navigation, Klima und Einpark-Assistent ausgestattet. Unverändert bleibt der Preis von einem Euro je Stunde. In der Kilometerpauschale von 25 Cent sind die Kosten für Benzin bereits enthalten. Neu ist auch die Möglichkeit, mit dem CityFlitzer bis zu drei Stunden kostenlos am Flughafen auf eigens reservierten Stellplätzen zu parken. In dieser Zeit kann man Freunden und Verwandten zum Abflug bringen.

Bis 2018 plant book-n-drive sein Angebot auf 1000 Fahrzeuge im Rhein-Main-Gebiet aufzustocken. Mit der aktuellen Erweiterung umfasst der book-n-drive Fuhrpark rund 650 Fahrzeuge.

Seit 2012 sind die Mainova AG und die ABG FRANKFURT HOLDING an book-n-drive beteiligt. Um das Angebot noch einfacher zu machen und dichter zu verknüpfen, sind die im vorigen Jahr vorgestellten CityFlitzer ein weiterer Schritt gewesen.

Die gemeinschaftliche Nutzung eines Autos durch mehrere Menschen trägt zur höheren und somit effizienteren Auslastung eines Fahrzeugs bei. Laut Bundesverband Carsharing ersetzt ein Carsharing-Fahrzeug rund zehn private Autos. *sk*

Busse

Von Frankfurt nach Köln im Megabus für einen Euro. Das Angebot eines britischen Fernbus-Unternehmens soll ein Knaller sein soll, um Aufmerksamkeit zu bekommen. Zugleich liefert das Angebot einen Hinweis auf das Ringen der Anbieter auf einem umkämpften Markt. Dem will sich auch die Bahn nicht entziehen und startet Ende des Jahres die eigene Fernbus-Offensive. Jetzt bereits gehört die Bahn zu den größten Fernbus-Anbietern, kommt aber nur auf einen Anteil am Markt von weniger als zehn Prozent.

Wohnungsbau am Tor zur Stadt

Feldmann und Cunitz loben Engagement der ABG für die Entwicklung des stadtnahen Quartiers

Oberbürgermeister Peter Feldmann strotzt vor Optimismus. „Jetzt geht es in die Vollen“, inzwischen könne man eine Vorstellung davon bekommen, dass an den Übergängen des Nordends zum Dornbusch etwas Neues entstehe. An der Adickesallee „wächst die Stadt weiter zusammen“, sagt das Stadtoberhaupt: „Mit 189 Wohnungen wird dieses zentrale Areal von der ABG endlich zu neuem Leben erweckt und bietet dringend benötigten Wohnraum.“

Von den 189 Wohnungen sollen 129 als Eigentumswohnungen errichtet werden. 60 neue Wohnungen werden über das Mittelstandsprogramm des sozialen Wohnungsbaus finanziert. „Die ABG ist im geförderten Wohnungsbau absolut vorbildlich“, unterstreicht Planungsdezernent Olaf Cunitz bei der Vor-Ort-Präsentation des Projekts, die ein „Baggerbiss“ demonstrativ begleitet. Während andernorts der soziale Wohnungsbau längst nahezu zum Erliegen gekommen sei, unterstütze Frankfurt am Main diesen Weg der ABG. Jetzt biete sich in unmittelbarer Nachbarschaft des neuen Polizeipräsidiums „die große Chance, durch die Umnutzung eines bislang von der Bundesverwaltung genutzten Areals auf dem Eckgrundstück zur Bertramstraße hin zusätzlichen Wohnraum in einer für die Frankfurter hochattraktiven Lage zu realisieren“, hob Cunitz hervor.

An der Adickesallee soll der Wohnungsbau in Frankfurt am Main nach den Plänen der ABG vorankommen. Aus diesem Grund hatten die ABG und der Co-Investor Dr. Muhr Mitte vorigen Jahres das Areal der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben auf der Ecke zur Bertramstraße direkt gegenüber vom Polizeipräsidium erworben. Auf dem insgesamt etwa 15000 Quadratmeter



großen Areal plant die ABG auch die Errichtung eines Kindergartens mit sechs Gruppen. Investieren will das Unternehmen insgesamt 43 Millionen Euro. Mit der Errichtung der Gebäude hat die ABG die HTP Projektentwicklung beauftragt. „Mit diesem Projekt an zentraler Stelle der Stadt stellen wir uns unserer sozialen Verantwortung, bringen den Wohnungsbau in Zeiten der Knappheit weiter voran und betreiben wieder einmal einen Beitrag zur Stadtreparatur“, sagte Frank Junker, der Vorsitzende der ABG-Geschäftsführung. Wohnungsbau und Kinderbetreuung müssten zusammengehen.

Gerade im Bereich des studentischen Wohnens „haben wir in Frankfurt ei-

nen großen Bedarf, der an dieser Stelle bedient wird,“ freute sich Oberbürgermeister Feldmann über das neue Projekt. „Mit 330 neuen studentischen Apartments geben wir dem Hochschul-Standort Frankfurt am Main neue Perspektiven“, hob Markus Bieker aus dessen Geschäftsleitung bei Dr. Muhr hervor. Zusammen mit der ABG wolle sein Unternehmen den zentralen Standort voranbringen.

Am Alleinring entsteht allmählich eine Achse der Bildung. In Richtung Westen findet sich heute bereits der neue Campus Westend der Goethe-Universität, in Richtung Osten nutzt die School of Finance den Standort der Oberfinanzdirektion, um in naher Zukunft selbst einen Neubau zu schaffen. *ing*

Drei Männer, ein Bagger: Feldmann, Cunitz und Junker beim Start der Abrucharbeiten an der Adickesallee.





Im Wandel Wohnungen in Niederrad

In früheren Zeiten machte sich ein Automobilhersteller an diesem Standort Gedanken darüber, wie sich junge Menschen für ein neues Mobil gewinnen lassen.

Heute macht Frankfurt an diesem Standort den Zuzug in die Stadt schmackhaft: „Neben guten Arbeitsplätze und besten Bildungsangeboten hat die Stadt ihren vielen Neankömmlingen auch attraktive Wohnungen zu bieten“, sagte Oberbürgermeister Peter Feldmann in der Bürostadt Niederrad: „Die Konversion von Büro- in Wohnungsbau ist eine große Chance, die wir offensiv ergreifen.“ Gemeinsam mit Planungsdezernent Olaf Cunitz und Frank Junker, dem Vorsitzenden der Geschäftsführung der ABG FRANKFURT HOLDING, startete das Stadtoberhaupt den Bau von 165 Wohnungen an der Hahnstraße in Niederrad. Zahlreiche der Gebäude in der Bürostadt stehen heute leer. Wegen des Wohnungsmangels in Frankfurt am Main ist der Standort in den Fokus gerückt.

Auf dem Areal an der Hahnstraße plant die ABG den Bau von 102 Mietwohnungen, von denen 49 freifinanziert, 53 gefördert werden. Unter den geförderten Wohnungen sind zwölf für Studenten vorgesehen. Gleichzeitig entstehen 63 Eigentumswohnungen. Das Projekt ist Teil des Wandlungsprozesses, den die ABG in Niederrad vorantreibt, um aus der früheren Bürostadt mit Einkaufsmärkten von Aldi, Edeka und dm einen attraktiven Standort des Wohnens zu machen. Allein für das Bauvorhaben in der Hahnstraße investiert die ABG 55 Millionen Euro.

ing

Loslegen, machen, Wohnungen schaffen

OB Feldmann über den Bau neuer Wohnungen, den Wandel Niederrads und die Bedeutung der Region

Dieses Projekt in der Bürostadt könnte eine Wegweisung sein. Findet sich in dem Wandel von der Bürostadt zum Standort des Wohnens ein Schlüssel zur Lösung vieler gegenwärtiger Probleme?

Ja. Die Umwandlung der Bürostadt Niederrad ist ohne Frage ein Schlüsselprojekt. Wenn ich in der Zeitung lese „Boomtown Bürostadt“ und das mit den Bildern von früher vergleiche, dann freut mich das sehr. Umwandlung von Büro- in Wohnraum ist ein zentraler Punkt, um Wohnraum, vor allem bezahlbaren Wohnraum, zu schaffen.

Peter Feldmann: Frankfurt wächst rasant. Der Wohnungsbau ist ein zentrales Handlungsfeld der Kommunalpolitik geworden. Ist diese Entwicklung zu spät wahrgenommen worden?

Lassen Sie es mich so sagen: Wir hatten einen Planungsdezernenten Martin Wentz bis zur Jahrtausendwende, der vor Ideen gesprüht hat. Er hat gebrannt für die Entwicklung unserer Stadt. Davon profitieren wir noch heute. Das ist ein Geist, den ich mir jetzt auch wünsche: Nicht sagen, was nicht geht, loslegen, machen, die Projekte in Angriff nehmen! Aber generell ist es leider schon so, dass Politik oft vom Kompromiss lebt. Es wird zu selten pointiert gefragt: Was müssen wir tun, um unsere Stadt zukunftsfähig zu machen.

Im Frankfurter Wohnungsbau hat es in den vergangenen Jahren ein Umdenken gegeben. Die Wohnungsbaumittel wurden verdoppelt und die ABG hat ihr Investitionsvolumen massiv erhöht. Vor drei Jahren noch sollte die Nassauische Heimstätte verkauft werden, demnächst wird sie 1600 neue Wohnungen in Rödelheim auf dem ehemaligen Siemensgelände bauen. Bezahlbaren Wohnraum.

Wenn ich ehrlich bin: Ich will noch mehr Druck auf dieses Thema machen, ich bin die Verhinderungsdebatten leid. Heute entscheidet sich, wie unser Frankfurt in 10, 15 Jahren aussieht.

Es gab in der 70er Jahren das Konzept der Regionalstadt, heute spricht man über den weitgefassten Ballungsraum. Woran soll sich Frankfurt orientieren?

Wir reden über die Metropolregion FrankfurtRheinMain. Diese geht im Süden von der Bergstraße bis in den Norden nach Marburg und im Westen von Mainz bis im Osten nach Aschaffenburg.

Wir Frankfurter wollen gute Nachbarn sein. Das Vertrauen zueinander in der Region muss weiter wachsen, das setzt Verlässlichkeit voraus. Strukturen sind auch wichtig, noch wichtiger aber ist ein kollegialer Geist der Zusammenarbeit. Wenn es darum geht mit der ABG in Friedberg oder in Offenbach zu bauen, dann ist der Wille entscheidend, etwas gemeinsam machen zu wollen. Horst Schneider, der Offenbacher Oberbürgermeister, weiß, wir wollen auf Augenhöhe mit ihm zusammenarbeiten. Deshalb funktionieren unsere Projekte reibungslos. Wir sind noch nicht am Ziel, aber wir sind auf einem guten Weg in FrankfurtRheinMain.

Interview: Matthias Arning



Starke Preise bei der ABG

Mieten liegen rund 25 Prozent unter dem Schnitt der IHK





Der Vergleich macht den Unterschied deutlich. Die freifinanzierten Mieten der ABG FRANKFURT HOLDING befinden sich in sämtlichen Stadtteilen deutlich unter den Werten, die die Industrie- und Handelskammer in ihrem Bericht zum Frankfurter Wohnungsmarktbericht jüngst veröffentlicht hat.

„Die ABG-Mieten liegen um fast ein Viertel unter den von der IHK ermittelten Preisen. Dabei wurden für unsere Gegenüberstellung lediglich die Mieten im freifinanzierten Bestand der ABG einbezogen. Würde man die öffentlich geförderten ABG-Wohnungen noch mit einrechnen, würden die Zahlen noch weiter auseinanderklaffen“, sagt Bürgermeister Olaf Cunitz. Er ist im Magistrat für die Belange der ABG FRANKFURT HOLDING zuständig. „Diese Werte zeigen insgesamt ganz eindeutig, dass die ABG äußerst günstige Mietpreise anbietet und damit im gesamten Stadtgebiet die allgemeine Mietpreisentwicklung dämpft. Dadurch, dass die ABG-Mieten sich auch preisdämpfend auf den Mietpiegel auswirken, profitieren alle Frankfurter Mieter davon.“

Im Durchschnitt zahlten Mieter der ABG FRANKFURT HOLDING im Jahr 2014 pro Monat 7,64 Euro pro Quadratmeter. Im Wohnungsmarktbericht für den IHK-Bezirk Frankfurt am Main stehen durchschnittlich 10,13 Euro pro Quadratmeter und Monat. „Die Durchschnittsmieten der ABG liegen somit 2,49 Euro oder

knapp 25 Prozent unter dem ortsüblichen Niveau. Das macht deutlich, dass wir wirklich bezahlbaren Wohnraum anbieten“, sagt Frank Junker, der Vorsitzende der Geschäftsführung der ABG FRANKFURT HOLDING. „Die ABG ist ein Wirtschaftsunternehmen, das gleichzeitig einen sozialen Auftrag hat, dem sie auch nachkommt.“ Sie halte rund 50 Prozent der geförderten Wohnungen in Frankfurt und liege mit ihren Nettokaltmieten im freien Wohnungsbau erheblich unter dem Durchschnitt.

Die ABG investiere bis zum Jahr 2019 zwei Milliarden Euro, samt Modernisierung und Instandhaltung sogar 2,4 Milliarden Euro – ohne Subventionen. Entstehen könnten damit mehr als 6000 Wohnungen, 37 Prozent davon sozial gefördert. Während sich private Investoren aus dem geförderten Wohnungsbau nahezu verabschiedet haben, Kapitalgeber abwinken, sobald die Nachfrage nach geförderten Wohnungsbau aufkommt, sehe sich die ABG nach wie vor in der Pflicht. Erwachsen gleichsam aus ihrem historischen Erbe: Der Grundsatz, die Miete dürfe nicht mehr als ein dama-

liger Wochenlohn in Anspruch nehmen, stand am Anfang des Gründungsakts vor nunmehr 125 Jahren.

Große Nachfrage

„Insbesondere in den besonders stark nachgefragten innenstadtnahen Gebieten – wie Bockenheim, Bornheim, Ostend, Westend oder Nordend – ist der Unterschied zwischen der ABG-Miete und der Marktmiete besonders groß und teilweise über vier bis fünf Euro pro Quadratmeter geringer“, hebt Bürgermeister Cunitz hervor. „Hier bietet die ABG preisgünstige Alternativen und sorgt damit auch für eine soziale Durchmischung innerhalb des Frankfurter Stadtgebiets.“

Frankfurt am Main ist das Herzstück eines wachsenden Ballungsraums. Als „Innovationsmotor für den Wohnungsbau und die Energieeffizienz“, beschreibt denn auch Junker die Gesellschaft. „Für eine zukunftsfähige Stadtentwicklung in Frankfurt ist die ABG unverzichtbar“, setzt Cunitz hinzu. sk



Eröffnung mit Stadträtin: Sozialdezernentin Daniela Birkenfeld (Mitte) beim Tag der Offenen Tür

Ankunft in Preungesheim

Stadt bietet Flüchtlingen Wohnplätze im Container an

Neugierig ist Gabi dann doch gewesen. Deswegen sieht sie sich an diesem Nachmittag in den einstöckigen Containern um. Beim Tag der Offenen Tür will sie erfahren, was sie in den kommenden Monaten in ihrer Nachbarschaft erwartet.

Zunächst, berichtet die Mittvierzigerin, sei sie schon skeptisch gewesen, was es mit der Ankündigung der Stadt auf sich haben sollte, bei der Unterbringung von Flüchtlingen neue Wege probieren zu wollen. An diesem Nachmittag jedoch mache dieses von der kommunalen Politik, kirchlichen Organisationen und rührigen Nachbarn begleitete Projekt in Preungesheim auf sie einen „wirklich interessanten Eindruck“, sagt Gabi.

Das hatte Sozialdezernentin Daniela Birkenfeld gehofft. Sie musste sich angesichts der Flüchtlinge, die das Land der Kommune zuweist, etwas einfallen

lassen, um die Unterbringung der zu meist aus Syrien und Eritrea stammenden Menschen möglich zu machen. Eine Alternative wären Zelte gewesen, sagt die Stadträtin. Jetzt aber gebe es die 40 Doppelzimmer in den Containern, die zuvor Standort für eine Kindereinrichtung gewesen sind.

Ausdrücklich dankte Birkenfeld den Mitarbeitern der ABG-Tochter WOHNHEIM dafür, die Zimmer mitsamt der Gemeinschaftsräume umgebaut zu haben. In spätestens drei Jahren will die WOHN-



HEIM auf dem Areal Wohnungen bauen und die Erschließung des neuen Frankfurter Stadtteils abschließen.

Betreut wird die Anlage vom Evangelischen Verein für Wohnraumhilfe. Die Stadt hebt hervor, Flüchtlinge, nicht Obdachlose, an dieser Stelle versorgen zu wollen. Offene Ohren werden die Neuankömmlinge bei Heike Seidel-Hoffmann finden. Sie ist Pfarrerin, kümmert sich um Seelsorge und ist donnerstags zwischen 9 und 13 Uhr telefonisch unter 069-247 51 49 – 3020 zu erreichen.

Perspektivisch sollen die Flüchtlinge ihre neue Umgebung kennen. Deswegen empfiehlt Sozialdezernentin Birkenfeld: „Laden Sie die Menschen lieber zum Training in ihren Sportverein ein, statt hier in der Anlage ein Sportangebot zu machen.“

Gabi will sich der Idee nicht verschließen. Auf ihre neuen Nachbarn ist sie wirklich gespannt.

ing



Eine gute Idee

Der Koch Heinz Mengwein versorgte die Bewohner der Altenwohnanlage in Praunheim mit einem unerwarteten Menü

Am Anfang stand allein die gute Idee. Die Gans, das hatte sich Heinz Mengwein vorgenommen, sollte etwas Gutes für die Bewohner der Altenwohnanlage in Praunheim sein. Mengwein würde das Tier für die betagten Menschen im Nordwesten Frankfurts selbst zubereiten.

Allein – es waren mehr Senioren als gedacht. Nicht fünf oder sechs von ihnen leben in der Anlage der Wohnheim. Vielmehr sind es 130. Eine Gans für 130 Esser?

Das wird nichts. Die vorweihnachtliche Bewirtung würde sich der Koch aus dem

Kopf schlagen können. Eine Gans für 130 Hungrige. Nicht daran zu denken. Es sei denn man hätte eine gute Idee. Hatte Heinz Mengwein. Für die ganz alten Zeitgenossen, die der Frankfurter Verband betreut, setzte er auf die dynamische Wirkung ganz junger Medien. Auf Facebook.

Und fand über das Social Media üppigen Zuspruch. Spenden, die schließlich für ein Essen mit 130 Portionen reichte. Zwar nicht mit Gans, wohl aber mit Rollbraten. Eine Scheibe Fleisch mit Salat und Kartoffeln, serviert nicht mehr in der Weihnachtszeit, sondern im Januar. Zum Nachttisch gab es Eistorte. „Die Süßspeise stand am Ende einer Aktion

mit großen Engagement, für die wir allen Beteiligten außerordentlich zu danken haben“, sagt Georg Bitterberg, Prokurist bei der WOHNHEIM. Es sei ein gutes Zeichen, dass es so viele hilfsbereite Menschen gebe. *ing*



Vorweihnachtliches Menü für Senioren in Praunheim: Bei der Essensausgabe verbreiten die drei Damen auch noch gute Laune.



Frohe Ostern

ach, du dickes Ei

Schneide das Osterei und die Formen aus und bastel Dir Dein eigenes Osterei.

by Lingxi Zhang
Christiane Krämer



Lustig und traurig

Im Programm des Theaterhauses ist für Jeden etwas dabei

Gleich ist man beim Du. Denn im Theaterhaus sind alle Freunde. Fragen, die ihr an die Welt habt, werden durch alte und neue Stücke beantwortet. So wird gutes, lustiges, trauriges und aufregendes Theater gemacht. Mit Künstlern und Stücken aus der ganzen Welt.



Weißnich

und die Suche nach der eigenen Geschichte. Theater La Senty Menti, ab 5 Jahren

Weißnich war gefallen. Weißnich war aus seiner Geschichte gefallen. „Ich wusste nicht wo heraus oder wo herab. Da gab es viele Möglichkeiten. Es gab so viel Hohes. Jeden Tag fielen Millionen von Menschen auf der ganzen Welt irgendwo heraus oder von irgendwas herab“. So beginnt die Begegnung von Weißnich und dem Mädchen. Das Mädchen versucht gemeinsam mit Weißnich den Weg zurück in seine Geschichte zu finden. Mit viel Fantasie und Vorstellungskraft. Werden sie es schaffen?

Ab Dienstag, 21. bis Montag, 27. April, jeweils 11 Uhr

Das Theaterhaus ist zum Anfassen, denn die Künstler freuen sich schon über den Applaus – denn nur mit Applaus ist ein Theater perfekt, die Künstler glücklich und damit auch ihr Kinder.

Es gibt dort sogar ein Theatercafé, worin ihr Mitgebrachtes frühstücken könnt, für eure Begleiter steht Kaffee bereit. Bei Familienvorstellungen ist das Café bewirtet und lädt, je nach Tageszeit, zu Kaffee und Kuchen oder anderen ess-

baren Leckereien ein. Auch für Kindergeburtstage und andere Feiern ist der Raum ideal.

Schauspiel und Figurentheater, Märchen, Dramen und Komödien – das Theaterhaus Ensemble, das Theater Grüne Sosse, das Junge Ensemble, das Theater La Senty Menti und das Figurentheater bringen jede Menge auf die Bühne. Und nun stellen wir Euch zwei Theaterstücke vor:

Stein auf Stein

Eine Geschichte in Frankfurt. Theaterhaus Ensemble, ab 10 Jahren

Das Theaterhaus in der Schützenstraße 12 ist ein Gebäude mit bewegter Vergangenheit. Als einziges Haus in der näheren Umgebung hat es die Bombenangriffe im 2. Weltkrieg überstanden. Es war Festsaal der jüdischen Gemeinde, Matzenbäckerei und Zigarettenfabrik bevor es ein Theater wurde. In Zusammenarbeit mit dem Autor Bouke Oldenhof und der Regisseurin Silvia Andringa hat das Theaterhaus Ensemble ein Theaterstück entwickelt, das der Geschichte des Hauses und des Viertels nachgeht.

Auf dem Neuen Börneplatz werden die Zuschauer empfangen und mit auf eine Führung in die Vergangenheit genommen. Im Theaterhaus angekommen lassen Thomas und Gottlob, zwei geschichtskundige Theaterführer, mit ihren Berichten, mit Sounds und Bildern das alte jüdische Viertel im Ostend wieder lebendig werden. Auf der Bühne im Theatersaal entspinnt sich unterdessen eine weitere Geschichte, die von Eva und Ella. Die fiktive Geschichte von zwei jüdischen Mädchen, die in der Schützenstraße 12 lebten.

Ab Mittwoch, 27. Mai, bis Mittwoch, 3. Juni, jeweils 10 Uhr



MieterMitmachAktion

Schelleklobbe verlost 3 x 2 Freikarten für das Theater. Schickt eine Postkarte an ABG FRANKFURT HOLDING, Schelleklobbe, Niddastraße 107, 60329 Frankfurt oder schreibt eine email an schelleklobbe@abg-fh.de. Einsendeschluss ist der 12. April.

Das vollständige Programm könnt Ihr online ansehen unter www.theaterhaus-frankfurt.de.



Kleiner Valentino



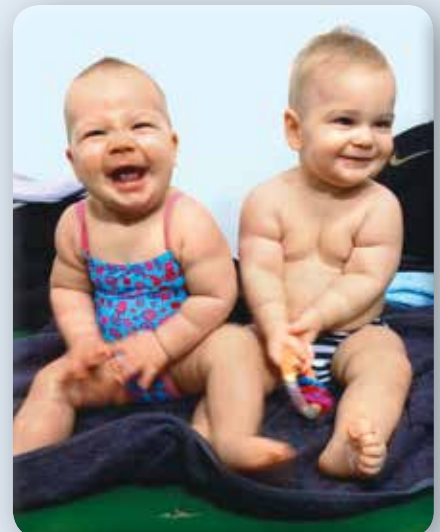
„Schelleklobbe“ entwirft ein Panorama der Babys, die 2014 bei der ABG geboren sind

2014, ein großartiger Jahrgang. „Schelleklobbe“ hat die süßesten Köpfe gesucht und gefunden. Mit Ihrer Hilfe: Sie schickten uns gelungene Schnappschüsse jungen Erdenbewohner und Neufrankfurter, die sich dank gemütlicher Decken, geheimer Höhlengänge, schmucker Mützen, flauschiger Teppich und robuster Sofakissen ganz allmählich an die Außenwelt gewöhnen.

Die Redaktion entwarf zu Beginn des neuen Jahres, das für Niklas, Ella, Valentino, Jona und Lilly und Mika den jeweils

ersten Geburtstag bringt, mit Ihren Bildern ein Panorama des Nachwuchses 2014. Offen gestanden – die Entscheidung ist uns reichlich schwer gefallen, denn alle sechs Babies vermitteln den Eindruck, mit großer Freude die Außenwelt zu erwarten.

Noch vor seinem ersten Geburtstag am 19. Mai konnte sich der junge Valentino Romeo durchsetzen. Aus diesem Grund haben wir ihn für diese Ausgabe der „Schelleklobbe“ auf den Titel genommen. Wir wünschen ihm, dass er sich für die nächste Jahrzehnte Vieles seiner Zuversicht erhält.



Lilli & Mika



Ella

Jona



Niklas



Gut gelaunt bei der ABG: Anneliese Schmidt

Ihre Heimat ist der Riederwald. Sogleich lässt Anneliese Schmidt nicht einen Hauch von Zweifeln aufkommen. Sie selbst verstehe sich als Riederwälderin. Dem Stadtteil im Osten Frankfurts fühlt sie sich verbunden. Der katholischen Kirche in unmittelbarer Nähe wegen, an deren Entstehen sie sich noch gut erinnert, vor allem aber wegen ihrer Wohnung. In der Friedrich-List-Straße ist sie aufgewachsen, neun Jahrzehnten ihres Lebens bringe sie mit der Siedlung der ABG FRANKFURT HOLDING in Verbindung. In engsten Kontakt.

Gute Zeit, sagt die alte Dame. Tolle Momente habe sie mit ihrer Tochter und den beiden Söhnen dort erlebt. Auch schwierige Augenblicke, etwa nach der Brandbombe, die die Liegenschaft in der Nummer 77 noch am Ende des Zweiten Weltkriegs getroffen hatte. Auch in schwierigen Zeiten wie diesen – der Riederwald ist Anneliese Schmidt stets Heimat geblieben.

Daran änderte sich grundsätzlich auch nichts mit der Umsiedlung in die Motzstraße, keine 200 Meter von ihrem angestammten ABG-Domizil in der Friedrich-List-Straße. „Begeistert gewesen“ sei sie darüber zwar nicht, aber der Vermieter, ihre ABG, habe für den Umzug alles organisiert. Der weiteren Entwicklung habe sie sich nicht widersetzen wollen, schließlich wolle die ABG FRANKFURT HOLDING mit der Sanierung der Wohnungen in der Friedrich-List-Straße für Familien mehr Platz und für künftige Generationen mehr Energieeffizienz schaffen.

Ihre Eltern hatten sich 1920 für die Wohnung entschieden. Nachdem sie lange nach Wohnung und Arbeit hatten suchen müssen. Geheiratet hatten sie in der Leonhardskirche mitten in der Innenstadt. Mit ihren Kindern, unter ihnen Anneliese, siedelten sie sich im Riederwald an. Dort will die alte Dame auch bleiben. Ein Rückzug in die List-Straße komme für sie nicht mehr in Frage. *ing*

90 Jahre Riederwald

Anneliese Schmidt ist in einer ABG-Wohnung in der Friedrich-List-Straße von Anfang 1925 an aufgewachsen



Impulse für eine andere Sicht

Bronnie Ware sagt: „Glück ist eine Entscheidung.“ Es klingt einfach und auch irgendwie abgedroschen, aber wenn man ihr Buch liest, kommen sehr häufig Aha-Effekte. Die australische Schriftstellerin war Palliativkrankenschwester und hat mit vielen totkranken und alten Menschen gesprochen. Sie hat viel gehört und dadurch viel gelernt. Also hat sie für dieses Buch 52 Kurzgeschichten geschrieben, die aufzeigen, dass es viele Möglichkeiten gibt, Momente, Erlebnisse und das Leben positiv zu betrachten, selbst wenn es auf den ersten Blick nicht so scheint. Wir können selbst entscheiden, ob wir in unserem Gedankentrott stehen bleiben oder ob wir weitergehen und loslassen, was uns bremst. Jede der kleinen Geschichten regt zum Nachdenken an, deshalb empfiehlt sie, jede Woche nur eine zu lesen, um den Rest der Woche darüber nachzudenken. Eine gute Idee, obwohl die Versuchung groß ist, nach einer Geschichte sofort umzublättern und weiterzulesen. Aber es war eine gute Erfahrung, geduldig zu warten, denn in der Tat begleitet die Geschichte einen durch die Woche und gibt den Impuls, das Leben auch mal aus anderer Sicht zu sehen. Sehr empfehlenswert. *krä*

Bronnie Ware, Leben ohne Reue, Arkana-Verlag München, 2014, 18,99 Euro (gebundene Ausgabe)

Liebe Leserinnen und Leser, auf dieser Seite stellen wir Ihnen aktuelle Titel oder auch Klassiker vor. Und wenn Sie einen Buchtipp für uns haben – schreiben Sie uns eine Mail an.schelleklobbe@abg-fh.de oder per Post an die Redaktion „Schelleklobbe“, ABG FRANKFURT HOLDING, Niddastraße 107, 60329 Frankfurt am Main.



Toter Banker

Die Geschichte wird von hinten aufge-rollt: Sie beginnt mit dem vermeintlichen Selbstmord des leitenden Innenrevisors einer großen Frankfurter Bank. Die in Kronberg lebende Witwe glaubt nicht an Selbstmord und beauftragt den in Kelkheim ansässigen Ex-BKA-Beamten und jetzt privaten Ermittler Roland Bernau. Bernau gerät bald in einen Sumpf aus Intrigen, Erpressungen und undurchsichtigen Geschäften der Bank, die bis in die Wendezeit zurückreichen; seine Ermittlungen stoßen auf erheblichen Widerstand.

Eine Prise Liebe und Erotik darf natürlich auch nicht fehlen. Das Buch bewegt sich in kurzen Kapiteln seinem rasanten Höhepunkt zu und nimmt dabei nicht wenige überraschende Wendungen. Der „show-down“ lässt einige Handlungsstränge offen, so dass eine Fortsetzung möglich erscheint. Langeweile kommt in keiner Sekunde auf; man möchte den Krimi am liebsten in einem Rutsch durchlesen.

Wer sich in Frankfurt und dem Vordertaunus auskennt, findet viele bekannte Orte, inklusive real existierender, von Privatdetektiv Bernau bevorzugt frequentierter Gastronomiebetriebe im Buch wieder. Das Buch, das bei „Hugendubel“ unter der Rubrik „Mord vor Ort“ geführt wird, kann es durchaus mit den bekannten Taunus-Krimis der Autorin Nele Neuhaus aufnehmen. Es ist der erste Krimi des im Taunus lebenden Fernsehjournalisten Olaf Jahnke. *Rv*

Olaf Jahnke, Tod eines Revisors, Lovely Books, 13 Euro



Allgemeine Verunsicherung

Brüssel reimte sich lange Zeit auf bürokratisch. Und auf Butterberg. Bis 1989. Damals brach eine neue Zeit an. Mauern fielen, Grenzen öffneten sich. Von Euphorie, die sich mit der Idee der Freiheit verbinden könnte, ist heute allerdings nichts mehr zu spüren. Seit 2008 kommt Jedem zuallererst Griechenland in den Sinn. Statt „Freiheit“, nur „Pleite“.

Was hat Europa heute zu bieten, um Bürger für sich zu gewinnen? Andreas Wirsching ist Fragen wie dieser nachgegangen. Um den Raum der Gemeinschaft seit der Osterweiterung zu vermessen, um die Ursachen der heftigen Konflikte zu benennen, um die Linien des Balkan-Konflikts zu skizzieren. Es ist gut, dass Wirsching sich auf die Suche nach Konkretem macht, um die Ereignisse begrifflich zu machen.

Wirsching, der Historiker ist und seit 2011 das Institut für Zeitgeschichte in München leitet, stellt Europa als erfolgreiches Modell dar. Aber es sei zu schlicht, Europa als ein universelles Entwicklungsmodell zu verstehen. Europa sei sicherlich auch keine Etappe auf dem Weg zur Weltgesellschaft. Europa ist und bleibt für Wirsching ein vielversprechender Weg.

Andreas Wirsching, Demokratie und Globalisierung, München 2015, C.H. Beck Verlag, 14,95 Euro

Neues vom Amts- und Landgericht



Aufrechnung möglich

Die Mieterin war im Jahr 2012 ausgezogen und verlangte ihre Kaution zurück. Die Vermieterin hatte 2013 gegenüber der Kaution unter anderem mit einer Nachforderung aus der Betriebskostenabrechnung für 2008 aufgerechnet. Die Mieterin ließ die Aufrechnung nicht gelten und argumentierte, die Betriebskostenabrechnung sei ohnehin fehlerhaft und die Nachforderung der 2009 erstellten Betriebskostenabrechnung für 2008 sei im Aufrechnungszeitpunkt auch schon verjährt gewesen. Bereits deshalb konnte nach ihrer Auffassung mit dieser Forderung gar nicht mehr aufgerechnet werden.

Das Amtsgericht gab der Mieterin insoweit Recht, als die Forderung aus der Betriebskostenabrechnung für 2008 im Jahr 2013 bereits verjährt war (3-jährige Verjährung ab Jahresende 2009, §§ 195, 199 BGB). Allerdings standen sich die beiden Forderungen in sog. „unverjährter Zeit“ gegenüber, mithin zu einem Zeitpunkt, als beide Forderungen schon fällig, aber noch nicht verjährt waren, nämlich nach dem Auszug der Beklagten bis Jahresende 2012.

In einem solchen Fall ist nach § 215 BGB die Aufrechnung auch nach Eintritt der Verjährung möglich. Die Betriebskostenabrechnung sah das Gericht im Übrigen als ordnungsgemäß an.

Amtsgericht Frankfurt, Urteil v. 30.01.15, Az. 33 C 2142/14 (76).

Baulärm möglich

Die Mieter waren im Frankfurter Westen in ein Neubaugebiet gezogen, welches noch nicht fertig bebaut war. Bauschilder gaben zu erkennen, was die Vermieterin noch geplant hatte. Gegenüber dem Mietobjekt befanden sich ein leerstehendes Haus sowie eine Brachfläche. Die Mieterin war darüber hinaus im Stadtteil aufgewachsen. Einige Zeit nach Einzug wurde das leerstehende Haus abgerissen und die Fläche gegenüber

dem Mietobjekt mit Geschosswohnungen bebaut. Die Mieter machten Mietminderung wegen Baulärms geltend.

Das Landgericht führte aus, bereits bei Einzug sei die weitere Bebauung zu erkennen gewesen. Dabei sei es nicht erforderlich, dass Details des Bauvorhabens abzusehen waren; ausreichend sei nach Ansicht des Landgerichts, dass man von erheblicher Bautätigkeit ausge-

hen konnte. Damit schied eine Mietminderung aus. Die Mieter wurden vielmehr verurteilt, die einbehaltene Miete nachzuzahlen.

So entschied das Landgericht Frankfurt in dem Berufungsverfahren.

LG Frankfurt Az. 2-11 S 240/14 mit Urteil v. 23.12.14



Pangasiusfilet macht sich schick

Fischfilet mit Trüffel-Honig-Kartoffeln

Zutaten für 2 Personen

2 Pangasiusfilets
6 Kleine, festkochende Kartoffeln
1 Zitrone
1 Rolle Ziegenkäse
Trüffel- und Zitronenöl
Honig
Butter
Rosmarin, Salbei und Thymian
Pfeffer und Salz als Grundwürze

Arbeitszeit: ca. 40 Min.

Koch-/Backzeit: ca. 30 Min.

Schwierigkeitsgrad: einfach

Zubereitung

Kartoffeln ungeschält kochen, anschließend pellen und halbieren. In der Grillpfanne mit Trüffelöl anbraten und mit Honig übergießen (je mehr, desto süßer der Geschmack). Die frischen Kräuter nach Bedarf hinzufügen. Bei den Kräutern würde ich empfehlen, ruhig etwas großzügiger zu sein, umso frischer wird das Geschmackserlebnis.

Den Ziegenkäse in vier Scheiben schneiden und mit Honig bestreichen. Kurz bevor Sie die Kartoffeln aus der Pfanne nehmen, sollten Sie den Ziegenkäse in die Pfanne legen und anbraten (wenn Sie ihn zu früh in die Pfanne legen zerfällt er Ihnen womöglich).

Das Pangasiusfilet in Zitronenöl und frischen Kräutern einlegen und etwas ziehen lassen. Anschließend das Filet in der Pfanne goldbraun braten.

Anrichten

Die Kartoffeln und das Fischfilet auf den Tellern anrichten und nach Bedarf mit zerlassener Trüffel- oder Zitronenbutter servieren. Zum Schluss einen kleinen Zweig Rosmarin auf die Kartoffeln legen. Auf jeden Teller zwei Honig-Ziegenkäsetaler, geschmückt mit Salbei.

Tipps

Zu diesem Gericht empfehle ich einen Grauburgunder Classic, trocken. Nun noch ein paar Deko-Osterhasen auf den Tisch, Kerzen an und genießen.

Bon Appetit wünscht Christiane





Violet

Wilde Bewegung – Violet im Mousonturm

Fünf Tänzer schaffen ein Terrain der Optionen, Violet gleicht einem Abstieg in einen Strudel.

Gewinnen Sie mit Schelleklobbe 2x 2 Freikarten für die Vorstellung am 21. April, 20 Uhr, Mousonturm, Waldschmidtstraße 4.

MieterMitmachAktion

Was ist der Mousonturm früher einmal gewesen?

- Eine Fischfabrik
- Eine Verpackungshalle
- Eine Seifenfabrik

Senden Sie uns bis zum 12. April die Lösung zusammen mit dem Stichwort „Mousonturm“ und Ihrer Adresse (Telefon oder E-Mail nicht vergessen) per Post an ABG FRANKFURT HOLDING, Schelleklobbe, Niddastraße 107, 60329 Frankfurt oder eine E-Mail an schelleklobbe@abg-fh.de.

Carmina Burana

Rhythmische Urkraft

Konzert-Highlight erwartet Klassikliebhaber – etwa des Chorwerks „Carmina Burana“.

Gewinnen Sie mit Schelleklobbe 2x 2 Freikarten für die Vorstellung am 3. Mai 2015 Alte Oper, Einlass ab 19 Uhr / Beginn um 20 Uhr



MieterMitmachAktion

Wer ist der Komponist der Carmina Burana?

- Richard Wagner
- Carl Orff
- Wolfgang Amadeus Mozart

Senden Sie uns bis zum 12. April die Lösung zusammen mit dem Stichwort „Alte Oper“ und Ihrer Adresse (Telefon oder E-Mail nicht vergessen) per Post an ABG FRANKFURT HOLDING, Schelleklobbe, Niddastraße 107, 60329 Frankfurt oder eine E-Mail an schelleklobbe@abg-fh.de.

MieterMitmachAktion

Frage: Welches Stück von Adolf Stoltze spielte das Volkstheater 2014 in Offenbach?

- Dodgeschosse
- Neu-Frankfurt
- Verspekuliert

Senden Sie uns bis zum 12. April die Lösung zusammen mit dem Stichwort „Volkstheater“ und Ihrer Adresse (Telefon oder E-Mail nicht vergessen) per Post an ABG FRANKFURT HOLDING, Schelleklobbe, Niddastraße 107, 60329 Frankfurt oder eine E-Mail an schelleklobbe@abg-fh.de.

Volkstheater

Meister-Heister

Komödie von Adolf Stoltze in Frankfurter Mundart – mit Musik

Gewinnen Sie mit Schelleklobbe 5x 2 Freikarten für die Vorstellung am 1. Mai, 20 Uhr, im Theatersaal des Offenbacher Ledermuseums, Frankfurter Straße 86, 63067 Offenbach am Main





DER FRÜHLING IST DA!

Ostern im Palmengarten

täglich zwischen 9 und 18 Uhr

Gelegentlich ist es im März nur erst eine Ahnung. Im Palmengarten wird es zu Ostern bereits Gewissheit: Der Frühling ist da. Die Galerie ist mit bunten Ostergestecken geschmückt, die die Gärtner aus Tulpen, Flieder, Narzissen, Ranunkeln, Weidekätzchen, Freesien und Kaiserkronen liebevoll zusammengestellt haben. Man kann sich reichlich für den Osterschmuck zu Hause inspirieren lassen.

Am Osterhasengärtchen dürften vor allem die Kinder auf ihre Kosten kommen. Der Opel-Zoo lieh für die Dauer der Ausstellung zwei Hasen an den Palmengarten aus. Rund um das Gehege können Kinder an bei den Ostertagen zwischen 11 und 16 Uhr Eier suchen. Die Außenanlagen rund um das Gesellschaftshaus sind pünktlich zum Start der Frühlingssaison fertig. Auch der Palmen-Express ist bei einer Fahrt durch den Garten zu genießen. Der Bootsverleih ist vom Osterwochenende an geöffnet.



Monet und die Geburt des Impressionismus

bis 21. Juni, Städel

Im Blickpunkt stehen Claude Monet als Schlüsselfigur des Impressionismus und Künstlerkollegen wie Auguste Renoir, Édouard Manet, Berthe Morisot, Edgar Degas, Alfred Sisley und Camille Pissarro, die innerhalb weniger Jahre die Malerei revolutionierten.

Kabarettshow „Rebers muss man mögen“

Freitag, 17. April, 20 Uhr, SAALBAU BIKUZ, Michael-Stumpf-Straße 2

Kabarett, eine Veranstaltung des Neuen Theater Höchst

Bornheimer Flohmarkt

Sonntag, 19. April, 10 Uhr, SAALBAU Bornheim, Arnsburger Straße 24

Für Liebhaber des Trödels

Reptilienbörse

Sonntag, 26. April, 10 Uhr, SAALBAU Titus-Forum, Walter-Möller-Platz 2

Alles rund um Terraistik

Künstler und Propheten

Schirn bis 14. Juni

Groß angelegte Ausstellung mit rund 400 Werken mehrerer Künstler wie Egon Schiele, František Kupka, Johannes Baader, Heinrich Vogeler, Joseph Beuys, Jörg Immendorff und Friedensreich Hundertwasser



Easter Gospel Concert

Sonntag, 5. April, 18 Uhr

SAALBAU Titus-Forum, Walter-Möller-Platz 2

Zum 19. Easter Gospel Concert werden wieder über 120 Stimmen auf der Bühne stehen und eingestimmt durch einen 4-tägigen Workshop ein berauschendes Konzert geben.